



Ein Fingerzeig für die Zukunft? Landesenergieminister Christian Pegel (links) hat auf seiner Sommertour in Grapzow halt gemacht und sich die Wasserstoffspeicheranlage von WIND-projekt Geschäftsführer Carlo Schmidt erklären lassen. Pegel zeigte sich begeistert und will nun bei den Menschen um mehr Verständnis für Windenergie werben.

FOTO: OLIVER WUNDER

# Energie-Pioniere forschen in Grapzow an Strom-Zukunft

Von Oliver Wunder

Während die Politiker in Berlin noch über die Energiewende streiten, werden in Grapzow Fakten geschaffen. Energieminister Christian Pegel (SPD) hat sich die angesehen und will die Menschen für erneuerbare Energie begeistern.

**GRAPZOW.** So sieht also die Zukunft aus: Zwei in hellen Blautönen gestrichene Gebäude, silberglänzende Rohre und 180 mannshohe rote Gasflaschen. Im Hintergrund drehen sich unzählige Windräder. Das ist die Wasserstoffspeicheranlage in Grapzow, die 2013 eingeweiht wurde (Nordkurier berichtete).

Hier soll das zentrale Problem der erneuerbaren Energien, die Strom-Speicherung, gelöst werden. Denn derzeit lässt sich überschüssiger Strom kaum lagern. Gerade

in windstarken Zeiten wird zu viel Strom produziert; in Flaute dagegen zu wenig. Mit Hilfe von Wasserstoff will man den Strom-Überschuss nun lagerfähig machen. Dazu wird Wasser in seine Bestandteile aufgespalten. Der Wasserstoff wird gesammelt und komprimiert. Das Gas lässt sich schließlich wieder verbrennen und kann so Strom und Wärme erzeugen. Doch was so einfach klingt, ist für Ingenieure eine harte Nuss.

„Unsere Blockheizkraftwerke heizen rein mit Wasserstoff und sind eine Weltneuheit“, sagt Carlo Schmidt, Geschäftsführer von WIND-projekt. Aus deren Schornsteinen kommt nur Wasserdampf. Kein Ruß, keine umweltfeindlichen Abgase. Die zwei Blöcke besitzen zusammen eine elektrische Leistung von 250 Kilowatt. Der hier produzierte Strom wird vor allem für den Betrieb der

Windräder genutzt. Derzeit werden die Abwärme des Kraftwerks und der Sauerstoff aus der Elektrolyse nicht genutzt. Man sei auf der Suche nach Abnehmern.

Insgesamt drehen sich im Windpark der Firma WIND-projekt 28 Stromspargel mit einer Leistung von rund 140 Megawatt. Sie produzieren Energie für 125 000 Haushalte. Die Leistung der Wasserstoffspeicheranlage liegt bei einem Megawatt. Um den gesamten überschüssigen Strom in Wasserstoff umzuwandeln, bräuchte man eine wesentlich größere Anlage, so Schmidt. Dazu müsste aber weiter geforscht werden.

Das will das Unternehmen zwischen Pripsleben, Tützpatz und Gültz. Es plant hier einen weiteren Windpark, samt Gaseinspeisungsanlage. Die soll den Wasserstoff in das vorhandene Erdgasnetz pumpen. Gäste aus Ita-

lien, Spanien, Korea, Japan und Kanada schauten sich die Grapzower Anlage bereits an. Am Mittwoch zeigte sich auch Landesenergieminister Christian Pegel (SPD) begeistert und will seinen Enthusiasmus gerne auf die Bürger der Region übertragen. „Kann man nicht eine Anlage pro Windpark mit einer Aussichtsplattform ausstatten?“, fragt er. Am liebsten wäre ihm, wenn es neben dem Tag des offenen Hofes auch einen für erneuerbare Energien geben würde, an dem sich Bürger über Windparks, Biogas- und Solaranlagen informieren könnten. Das würde so manchen Vorbehalt abbauen. Denn dass es Widerstand gegen den geplanten Windpark bei Gültz gibt, ist auch dem Minister nicht verborgen geblieben.

**Kontakt zum Autor**  
o.wunder@nordkurier.de